



CAMERATA BERN
Sergio Azzolini —
Leitung
und Fagott

**Benvenuto
Signor
Händel**

Samstag, 4. November 2023 — 17.00 Uhr
Sonntag, 5. November 2023 — 17.00 Uhr
Zentrum Paul Klee

Zum Programm

Willkommen Signor Händel, willkommen Sergio Azzolini zum ersten Konzert der CAMERATA BERN mit ihrem neuen Artistic Partner. Los geht's mit einer Rarität: dem **Händel** zugeschriebenen Doppelkonzert für Fagott, Violine und Streicher. Händel hat es vermutlich während seiner Jahre in Italien geschrieben, wo er sich von der herausragenden Opernkultur faszinieren und prägen liess. Zu hören etwa in der freudig hüpfenden Ouvertüre zur Oper *Floridante*.

Nicht nur die Oper, auch Italiens Instrumentalmusik, namentlich die Concerti grossi Francesco **Geminiani** und Arcangelo **Corellis**, taten es Händel an. Natürlich sog er auch diese Einflüsse für sein Komponieren auf und schrieb zwei Sechsergruppen von Concerti grossi. Zu hören ist daraus das allererste: op. 3 Nr. 1 in B-Dur. Auch hier: vorwärtsdrängende Spielfreude!

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Ouvertüre zur Oper *Floridante*

Georg Friedrich Händel

Concerto doppio in c-Moll für Violine, Fagott, Streicher und Basso continuo
Adagio/Allegro/Adagio (Affettuoso)/Tempo di Menuetto

Francesco Geminiani (1687–1762)

Concerto grosso in B-Dur op. 7 Nr. 6
Allegro moderato – Adagio – Andante/Adagio – Presto/Affettuoso –
Adagio/Allegro moderato/Andante – Adagio – Allegro assai – Adagio – Presto

Arcangelo Corelli (1653–1713)

Concerto grosso in F-Dur op. 6 Nr. 2
Vivace – Allegro – Adagio – Vivace – Allegro – Largo andante / Allegro –
Adagio / Grave – Andante largo / Allegro

Anonymous

Concerto in c-Moll für Fagott, Streicher und Basso continuo
Allegro/Adagio/Allegro

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso in B-Dur / g-Moll op. 3 Nr. 1
ohne Bez. / ohne Bez. / ohne Bez.

Programm mit Pause – Konzertende ca. 19.00 Uhr

Dieses Programm wird auf Barockinstrumenten gespielt.

Als Konzerteinführung oder auch zum Nachhören bieten wir auf unserer Website bzw. via Soundcloud einen rund 15-minütigen Podcast mit SRF-Musikredaktor Benjamin Herzog an, inklusive Hör-Einblicke mit Sergio Azzolini.



Werkbeschreibung

Der folgende Text entstand im Rahmen eines Programmheftseminars am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern und wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Cristina Urchueguía und Tutorin Samira Diem konzipiert, diskutiert und redaktionell betreut.

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

Dieses Konzertprogramm lädt die Hörer:innen zu einer Reise durch Raum und Zeit ein. Letzteres betrifft die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, Ersteres Italien, England und Deutschland, die musikalisch in diesem Jahrhundert viel näher beieinander liegen, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Die für das heutige Konzert gewählten Stücke regen zum Gespräch über drei nahe miteinander verbundene Themen an.

1. Weltbürger Händel

Im 18. Jahrhundert übten Italien und seine musikalische Kultur eine starke Faszination auf ganz Europa aus. Trotz der geografischen Entfernung war die italienische Musik für diese Generation der Komponist:innen einflussreich und inspirierend.

Die vier Jahre, die Georg Friedrich Händel in Italien verbrachte, waren für seine

musikalische Bildung entscheidend. Es handelte sich dabei nicht nur um eine Studienreise: Wie es in dieser Epoche auch bei der «Kavalierstour» junger Adliger üblich war, nutzte Händel diese Gelegenheit für seine Allgemeinbildung, künstlerische Prägung und Vernetzung mit wichtigen Persönlichkeiten des Musiklebens und der Politik. Dieser Auslandsaufenthalt war der Schlüssel zu Händels Erfolgsgeschichte: Nach Italien reist ein vielversprechender junger sächsischer Tastenspieler; aus Italien kehrt der vollkommen geformte Künstler zurück, der für eine internationale Karriere bereit ist.

Das Konzert wird mit der Ouvertüre zur Oper *Floridante* (1721) eröffnet. Sie weist auf das Genre hin, das in Händels Schaffen eines der bedeutsamsten ist: die italienische Oper. Zu einer soliden kompositorischen Ausrüstung in jener Zeit gehörte, nebst der italienischen Schule, die Beherrschung zahlreicher

Nationalstile, und einige Gattungen wurden stark mit gewissen Nationalstilen assoziiert. So war zum Beispiel die Overtüre mit der französischen Musiktradition eng verbunden. Die dynamische und aufregende Musik der *Floridante*-Overtüre ist da keine Ausnahme. Sie klang für die Zeitgenossen insofern französisch, als dass auf einen langsamen, punktierten ersten Teil sodann schnelle, fugierte Passagen folgten.

Händels *Concerto grosso op. 3 Nr. 1*, das letzte Stück des Programms, kann durchaus als stilistische Widerspiegelung dieser Overtüre betrachtet werden. Obwohl das Genre «Concerto grosso» ursprünglich von italienischen Komponisten stammt, sind in diesem um 1710 komponierten Werk auch einige Elemente der französischen Kompositionsart beigemischt, besonders die rhythmischen Muster im zweiten Satz.

2. Lichtschattenspiel der Concerti

Gattung und Tonart sind nicht die einzigen Gemeinsamkeiten der folgenden zwei Werke: In diesen beiden *Concerti in c-Moll* gehört die Hauptrolle dem Fagott, einem Instrument, das zu Händels Zeit als Soloinstrument zunehmende Popularität genoss. Überdies zeichnen diese *Concerti* sich durch Zweifel an der tatsächlichen Autorschaft aus, und beide waren eine Zeitlang in der Versenkung verschwunden und mussten lange auf ihre Wiederentdeckung warten.

Das *Concerto doppio c-Moll* wird zwar als Händels Werk geführt, aber nicht ohne ein zaghaftes Fragezeichen. Das Stück stammt aus der legendären Sammlung der Sing-Akademie zu Berlin, die nach dem 2. Weltkrieg lange als verloren galt.

Die wertvolle Notensammlung wurde im Jahr 1943 zum Schutz vor Bombenangriffen aus Berlin in ein schlesisches Schloss (heute Polen) ausgelagert und von dort wahrscheinlich als Raubgut der sowjetischen Armee nach Kiew in die heutige Ukraine gebracht. Im Jahr 1999 wurde das Archiv für die Forscher aus dem Westen wieder zugänglich gemacht, und durch die Bemühungen des «Neuentdeckungsteams», darunter der amerikanisch-deutsche Musikwissenschaftler Christoph Wolff, kam es zurück in den Fokus der Forscher. Seit 2001 befindet sich die Sammlung in der Staatsbibliothek zu Berlin.

Das andere Concerto für Fagott, Streicher und Basso continuo figuriert im Programm als «anonym». Das vom heutigen Konzertleiter Sergio Azzolini jüngst herausgegebene Werk überliefert ein Manuskript, das im Nationalmuseum Prag aufbewahrt ist. Als mögliche Autoren wurden die Italiener Giovanni Benedetto Platti und Benedetto Marcello vorgeschlagen, möglicherweise auch deren tschechischer Zeitgenosse Antonín Reichenauer. Stilistisch folgt das Werk dem Vorbild der italienischen *Concerti* der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Zwar konnte man sich nicht auf eine definitive Autorschaft einigen, dies mindert aber nicht die Ausdrucksstärke des musikalischen Materials. *Concerto, concerto doppio, concerto grosso* – die Grenzen zwischen diesen Gattungen sind fließend. Das sollte kaum erstaunen, da die musikalische Terminologie in der Barockzeit von der heutigen Standardisierung weit entfernt war. Wenn wir uns an die Etymologie des Begriffs wenden, bedeutete «concertare» auf Lateinisch und später Italienisch «zusammenwirken» sowie «kämpfen» oder «streiten». Der letztere Sinn deutet das Prinzip des Kon-

trastes an, der für die gesamte Ästhetik des Barocks prägend ist. In der Malerei manifestiert es sich etwa in der berühmten Chiaroscuro-Technik, die eindrucksvolle Expressivität durch Licht- und Schattenspiel erzeugt; in der Musik wird eine vergleichbare dramatische Wirkung durch die Gegenüberstellung von *Soli* und *Tutti*, von schnellen und langsamen Sätzen sowie auch durch schroffe dynamische Gegensätze erreicht.

3. Die vollkommene Form

Seit dem 18. Jahrhundert besteht Konsens über die Mustergültigkeit von Arcangelo Corellis «*Concerti grossi*». Vor allem in seinem Opus 6 etablierte der italienische Meister diese Form, die von seinen Nachfolgern gerne übernommen und weiterentwickelt wurde. Der Hauptkontrast bestand in diesen Werken zwischen dem «concertino» (kleineres Ensemble von Solisten) und dem «concerto grosso», auch «ripieno» genannt, jener grösseren Orchestergruppe, die Solisten begleitet, verstärkt oder sich ihnen gegenüberstellt. Diese Strategie nutzt ebenfalls Corellis *Concerto grosso op. 6 Nr. 2*, das heute erklingt.

Corelli gilt als der erste italienische Komponist seiner Zeit, dessen internationaler Ruhm nicht mit Vokalmusik wie Opern und Kantaten, sondern hauptsächlich mit Instrumentalmusik begründet wurde. Seine Strahlkraft war so stark, dass seine Nachfolger es als Ehre betrachteten, auf dem Titelblatt eigener Ausgaben diese mit der Anmerkung «ad imitazione d'Arcangelo Corelli» zu charakterisieren.

Auch Francesco Geminiani, der virtuose Violinist, Komponist, Theoretiker und Verleger, hat sich am Anfang seiner Karriere als Nachfolger Corellis vorgestellt.

Sein Bezug zu dem berühmten Lehrer ging aber weiter als blosser Imitation des Kompositionsstils. Er hat auch viel zu der Verbreitung von Corellis Nachlass beigetragen, etwa durch die Drucklegung der Neuausgaben seiner Werke sowie durch Bearbeitungen von Corellis Solo- und Triosonaten als *Concerti grossi*.

Geminianis Stil zeichnet sich durch Virtuosität, improvisatorische Fantasie und aussergewöhnliche Rhythmik aus. Über das besondere Rhythmusgefühl des Italieners berichten viele Zeitgenossen, und zwar nicht alle lobend. Der Musikhistoriker Charles Burney behauptet, Geminianis Umzug nach England sei vor allem dadurch motiviert gewesen, dass er seine Leitposition als Konzertmeister im italienischen Orchester Cappella Palatina in Lucca aufgrund des zu freien Umgangs mit dem Tempo verloren hatte.

In Geminianis *Concerto grosso op. 7 Nr. 6*, das wir heute geniessen dürfen, merkt man, wie gerne der Komponist mit Tempo und Rhythmus experimentiert. Die beiden Schöpfungsquellen seiner Musik – die glänzende Form und der improvisatorische Geist – bieten den Hörer:innen eine mannigfaltige sinnliche Anregungen an.

Khrystyna Kobko

Biografie Sergio Azzolini — Leitung und Fagott

Neben seiner solistischen Tätigkeit auf dem modernen Fagott setzt sich Sergio Azzolini seit einigen Jahren intensiv mit Alter Musik auf historischem Instrumentarium auseinander.

Sergio Azzolini, 1967 in Bozen geboren, studierte in seiner Heimatstadt bei Romano Santi und anschliessend bei Klaus Thunemann in Hannover. Schon während dieser Zeit war er Solofagottist im European Community Youth Orchestra. Er gewann unter anderem den C. M. von Weber-Wettbewerb, den Wettbewerb des Prager Frühlings und den ARD-Wettbewerb, bei dem er auch mit dem Ma'alot Quintett erfolgreich war, dem er während zehn Jahren angehörte.

Als Barockfagottist war er Mitglied der Continuo-Gruppe des Ensemble Baroque de Limoges und des Concentus Musicus Wien und spielte als Solist mit Ensembles, wie den Sonatori de la Gioiosa Marca, L'Aura Soave Cremona, La Stravaganza Köln, Holland Baroque Society, dem Händel-Festspielorchester Halle und der Accademia Bizantina. Ein besonderer Schwerpunkt liegt seit 2013 auf der Zusammenarbeit mit seinem eigenen

Barockorchester L'Onda Armonica. Ab der Saison 2023/24 ist Sergio Azzolini Artistic Partner der CAMERATA BERN.

Während fünf Jahren war Azzolini zudem künstlerischer Leiter der Kammerakademie Potsdam, wo er unter anderem für vier sehr erfolgreiche Produktionen mit Opern von Vivaldi, Galuppi, Graun und Mozart verantwortlich war. Inzwischen ist Sergio Azzolini international gefragt, als Leiter und Solist mit Ensembles und Orchestern auf modernem und historischem Instrumentarium Musik vornehmlich des 18. und 19. Jahrhunderts zu erarbeiten.

Zahlreiche CD-Produktionen zeugen von seiner aussergewöhnlichen stilistischen Vielfalt; gerade hat er die Gesamteinspielung der Fagottkonzerte von Antonio Vivaldi mit seinem eigenen Ensemble L'Onda Armonica für Naïve beendet, die bereits mit Auszeichnungen bedacht wurde. Seit 1998 ist Sergio Azzolini Professor für Fagott und Kammermusik an der Hochschule für Musik FHNW in Basel. Daneben gibt er regelmässig international Meisterkurse für historisches und modernes Fagott und Kammermusik.

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Gestaltung: diff. Kommunikation AG, Bern
Druck: Tanner Druck AG, Langnau
Papier: Refutura FSC (100% Altpapier, CO₂-neutral)
ClimatePartner-ID: 12747-2208-1005

Änderungen vorbehalten.

CAMERATA BERN

Sergio Azzolini — Leitung und Fagott

1. Violine

Sonja Starke – Solovioline
Hyunjong Reents-Kang
Oszkár Varga
Tamás Vásárhelyi

2. Violine

Michael Brooks Reid
Christina Merblum Bollschweiler
Cordelia Hagmann
Michael Bollin

Viola

Anna Puig Torné
Shira Majoni
Friedemann Jähnig

Cello

Thomas Kaufmann
Martin Merker

Kontrabass

Käthi Steuri

Oboe

Georg Fritz
Mirjam Hüttner

Flöte

Priska Comptoi
Anke Bernardy

Fagott

Sergio Azzolini
Ai Ikeda

Theorbe

Diego Cantalupi

Cembalo

Vital Julian Frey

Freundeskreis CAMERATA BERN

Mit Ihrer Mitgliedschaft im Freundeskreis unterstützen Sie direkt das Schaffen der Musiker:innen auf der Bühne. Sie profitieren von exklusiven Vorteilen und Preisreduktionen und erhalten Zugang zu einzigartigen Erlebnissen mit dem Ensemble.



Werden Sie Mitglied!

Das aktuelle Programm des Freundeskreises finden Sie unter cameratabern.ch/unterstuetzung

Bei Fragen sind wir gerne persönlich für Sie da, per E-Mail oder Telefon unter freundeskreis@cameratabern.ch oder +41(0)31 371 86 88.

Nächste Konzerte und Veranstaltungen

Im Zauberschloss der Musik

Familienkonzert mit einer musikalischen Geschichte rund um die Hexe Baba Jaga.

Werke von Mussorgski, Bartók, Lully und Weiteren

Für Kinder ab ca. 5 Jahren

CAMERATA BERN – Konzept

Käthi Steuri – Moderation

Samstag, 18. November 2023

14.00 Uhr (deutsche Moderation)

16.00 Uhr (französische Moderation)

Biel, Farelhaus

Music for a While

Werke von Purcell, Britten und Walton

Ian Bostridge – Tenor

Alessio Allegrini – Horn

Michael Brooks Reid – Leitung und Violine

Samstag, 9. Dezember 2023—17.00 Uhr

Sonntag, 10. Dezember 2023—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Fiddler's Light

Werke von Rautavaara, Vasks und Dvořák

Antje Weithaas – Leitung und Violine

Samstag, 3. Februar 2024—17.00 Uhr

Sonntag, 4. Februar 2024—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Donnerstag, 8. Februar 2024—19.30 Uhr

Neuchâtel, Temple du Bas

EXILE

Werke von Schnittke, Schubert, Ysaÿe und Weiteren

Patricia Kopatchinskaja – Leitung und Violine

Thomas Kaufmann – Cello

Sonntag, 10. März 2024—17.00 Uhr

Bern, Casino Bern

Sonntag, 17. März 2024—17.00 Uhr

Essen, Philharmonie Essen

Montag, 18. März 2024—19.30 Uhr

Heidelberg, Aula der Neuen Universität

**Weitere Informationen unter
cameratabern.ch**

Danke

Dieses Projekt wird unterstützt durch



Burgergemeinde
Bern



Kultur
Stadt Bern



Kanton Bern
Canton de Berne



Regionalkonferenz
BernMittelland



Der Bund

libero

Partner

Zentrum Paul Klee
Bern